

■ ENTWICKLUNG DER WAREN-DIREKTIMPORTE ZWISCHEN 1991 UND 1996

Die Österreicher gaben im Ausland 1996 119,8 Mrd. S für Konsumzwecke aus, die Ausländer in Österreich 148,3 Mrd. S. 1991 waren die Ausgaben der Ausländer in Österreich mit 154,4 Mrd. S etwas höher gewesen, die der Österreicher im Ausland mit 79,9 Mrd. S hingegen deutlich niedriger. Der Saldo zwischen den beiden Größen betrug 1991 noch +74,5 Mrd. S, 1996 nur noch +28,5 Mrd. S und hat sich damit mehr als halbiert.

Die Ausgaben der Österreicher im Ausland bzw. die Ausgaben der Ausländer in Österreich enthalten neben den Aufwendungen für die touristische Nachfrage auch solche für Warendirektimporte. Hier wird speziell auf die Rolle der Warendirektimporte eingegangen; sie umfassen nicht nur Kaufkraftflüsse ins benachbarte Ausland, sondern auch Einkäufe am Urlaubsort.

Warendirektimporte bzw. Kaufkraftflüsse sind Teil von marktwirtschaftlichen Systemen; sie hängen von ökonomischen (Preisunterschiede, Produktqualität, Vorhandensein von Spezialitäten, Auswahl, Einkaufsatmosphäre usw.), administrativen (z. B. Importkontingentierung, Wirtschaftsverfassung) sowie anderen Faktoren (z. B. geographische Gegebenheiten) ab. Insbesondere Kaufkraftströme zwischen benachbarten Ländern spiegeln auch die Konkurrenzfähigkeit des Einzelhandels wider, weil Einkaufsfahrten ins benachbarte Ausland ökonomisch nur dann sinnvoll sind, wenn die daraus erzielbaren Erträge die Kosten übersteigen.

Offizielles statistisches Material über Warendirektimporte gibt es sowohl national als auch international nicht. Man ist daher auf Erhebungen von Marktforschungsinstituten sowie auf Schätzungen angewiesen. Solche liegen für Österreich nur für die Einkaufsausgaben der Österreicher im Ausland vor.

Kontinuierliche österreichweite Erhebungen über die Einkaufsausgaben im Ausland führt Fessel + GfK¹⁾ im Auftrag der OeNB durch²⁾. Weiters schätzte das

¹⁾ Dabei werden 12.000 Haushalte über ihre Urlaubsausgaben im Ausland und über die Einkaufsausgaben befragt.

²⁾ Daneben gibt es sporadische Erhebungen anderer Institutionen, insbesondere des Instituts für Handelsforschung (siehe dazu Kratena, K., Wüger, M., „Volkswirtschaftliche Effekte von Kaufkraftabflüssen in Österreich“, WIFO-Monatsberichte, 1997, 70(1))

WIFO bis einschließlich 1995 den Umfang der Warendirektimporte anhand der Zahl der Grenzübertritte bzw. der Übernachtungen und von Annahmen über die durchschnittlichen Einkaufsausgaben in den entsprechenden Zielländern

Unterschiede zwischen der WIFO-Schätzung und den Erhebungen von Fessel + GfK ergaben sich im Untersuchungszeitraum nur im Niveau: Die WIFO-Schätzungen waren im Durchschnitt der Jahre 1991 bis 1995 um 17 Mrd S höher als die von Fessel + GfK erhobenen Werte³⁾ Beide Quellen kommen jedoch zu einer recht ähnlichen Entwicklung der Einkaufsausgaben über die Zeit 1991 und 1992, als die Tourismuskonsumnachfrage infolge verschiedener Sonderfaktoren (Golfkrise, Krieg in Jugoslawien, Umweltverschmutzung an der Adria, Tankerunglück im Golf von Genua) relativ schwach war, waren auch die Direktimporte niedrig, 1993 und 1994 folgte ein deutlicher Anstieg. Trotz ungünstiger Konjunktur wurde ein rückgestauter Bedarf an touristischer Nachfrage befriedigt, und die Verbilligung der Fernreisen gab der Tourismuskonsumnachfrage zusätzliche Impulse. Nicht ganz parallel dazu nahmen auch die Direktimporte zu. 1995 ergab sich im Zuge des EU-Beitritts und der Liraabwertung ein deutlicher Anstieg der Einkaufsausgaben der Österreicher im Ausland⁴⁾ 1995 waren die Ausgaben für Auslandseinkäufe nach den Erhebungen von Fessel + GfK um 12 Mrd. S höher als 1991, die Aufwendungen für Warendirektimporte laut WIFO-Berechnung um 10,8 Mrd S. 1996 sank diese Größe nach den Erhebungen von Fessel + GfK um 1,5 Mrd S, vor allem weil der Lirakurs wieder anzog und die kurzfristigen EU-Effekte („Neuigkeits-“ bzw. „Schnuppereffekte“) abebbten⁵⁾ Im 1. Halbjahr 1997 waren die Warendirektimporte der Österreicher nach Auskunft der OeNB weiter leicht rückläufig.

Um die oben beschriebene Entwicklung der Warendirektimporte in der Untersuchungsperiode besser einordnen zu können, müssen diese vor dem Hintergrund der Einkommens- und Konsumententwicklung gesehen werden: Die Ausgaben für Warendirektimporte nahmen etwas stärker zu als das Einkommen und die Konsumausgaben insgesamt. 1991 wandten die Österreicher laut WIFO-Schätzung 2,9% ihres laufenden Einkommens für Warendirektimporte auf, 1995 3,2%. Auf der Basis der Er-

³⁾ Dies dürfte hauptsächlich damit zusammenhängen, daß Fessel + GfK nur die Einkaufsausgaben insgesamt erhebt. Bei einer Erhebung im Jahr 1995 wurden die Ausgaben detailliert für 16 Verbrauchsgruppen erfragt. Eine Hochrechnung hätte für 1995 einen ähnlich hohen Wert wie nach der WIFO-Schätzung ergeben.

⁴⁾ Er konzentrierte sich auf die EU-Länder Deutschland und insbesondere Italien.

⁵⁾ Nach groben Schätzungen des WIFO (Kratena – Wüger, 1997), dürfte die Abwertung der Lira im Jahr 1995 die Warendirektimporte um 1,5 bis 2 Mrd S erhöht haben. Durch den EU-Beitritt wurden kurzfristig Kaufkraftflüsse stimuliert, mittel- bis langfristig sind hingegen gegenläufige Effekte erkennbar, die einander insgesamt ausgleichen sollten.

Übersicht 1. Entwicklung der Einkaufsausgaben der Österreicher im Ausland

	1991	1992	1993	1994	1995	1996
	Mrd S					
Nord- und Westeuropa	8,0	6,5	7,5	7,5	9,0	8,5
Deutschland	5,0	4,0	4,0	4,0	5,0	5,0
Schweiz	1,0	1,0	1,5	1,5	1,5	1,0
Übriges Westeuropa ¹⁾	2,0	1,5	2,0	2,0	2,5	2,5
Mittelmeerländer	6,0	8,5	10,0	11,5	14,0	13,0
Italien	3,0	4,0	4,0	5,5	9,0	8,0
Früheres Jugoslawien	0,5	1,0	1,5	2,0	1,0	1,0
Kroatien			0,5	1,0	0,5	0,5
Slowenien			1,0	1,0	0,5	0,5
Griechenland	1,0	1,5	1,0	1,5	1,5	1,5
Spanien/Portugal	1,0	1,0	1,5	1,5	2,0	2,0
Übrige Mittelmeerländer ²⁾	0,5	1,0	2,0	1,0	0,5	0,5
Osteuropa	3,0	3,0	4,0	4,5	5,0	5,0
Ungarn	2,0	2,0	2,5	3,0	3,0	3,0
Frühere ČSFR	1,0	1,0	1,0	1,0	1,5	1,5
Tschechien			1,0	1,0	1,5	1,5
Slowakei			0,0	0,0	0,0	0,0
Übriges Osteuropa	0,0	0,0	0,5	0,5	0,5	0,5
Übersee	2,0	1,5	1,5	2,5	3,0	3,0
Alle Länder	19,0	19,5	23,0	26,0	31,0	29,5
Warendirektimporte ³⁾	36,4	37,7	38,9	43,1	47,2	-

Q: Haushaltsbefragung von Fessel + GfK (insgesamt 12 000 Haushalte). Berechnungen der OeNB. - ¹⁾ Frankreich, Großbritannien, Irland, Skandinavien, Benelux-Länder. - ²⁾ Türkei, Israel, Nordafrika, Malta, Zypern. - ³⁾ WIFO (siehe dazu im Text).

hebungen von Fessel + GfK stieg der Anteil von 1,5% im Jahr 1991 auf 2,1% im Jahr 1995 und ging 1996 auf 2,0% zurück. Da die Konsumquote (das ist jener Teil des Einkommens, der für Konsumzwecke verwendet wird) in der Untersuchungsperiode zunahm, stieg der Anteil der Aufwendungen für Warendirektimporte an den Gesamtkonsumausgaben⁶⁾ nicht so deutlich wie jener am Einkommen.

Die Warendirektimporte entwickelten sich zwischen 1991 und 1995 bzw. 1996 nicht so lebhaft wie die Urlaubsausgaben im Ausland. Die Einkommenselastizität der Warendirektimporte betrug im Durchschnitt der Untersuchungsperiode 1,1 (laut WIFO-Schätzung) bis 1,5 (laut Fessel + GfK) gegenüber 1,8 für Auslandsurlaube. Dementsprechend gaben die Österreicher einen immer größeren Teil ihres Einkommens für Auslandsurlaube aus (1991 5,8%, 1996 7,3%), und die Ausgaben dafür stiegen stärker als jene für Warendirektimporte. Eine zunehmende Reiseintensität der Auslandsurlaube⁷⁾ dürfte demnach Hauptgrund für die starke Steigerung der Ausgaben der Österreicher im Ausland in der Untersuchungsperiode gewesen sein. Die Österreicher reisten vermehrt ins Ausland und kauften dort auch ein, wodurch auch die Warendirektimporte anzogen.

Die Entwicklung der Warendirektimporte insgesamt läßt jedoch noch keinen eindeutigen Rückschluß auf die

⁶⁾ Auf Basis der WIFO-Schätzung von 3,4% im Jahr 1991 auf 3,6% im Jahr 1995, auf Basis der Erhebung von Fessel + GfK von 1,8% auf 2,4% bzw. 2,1% (1996).

⁷⁾ Die Ausgaben für Inlandsurlaube nahmen in der Untersuchungsperiode schwächer zu als die Einkommen, die Elastizität betrug 0,6. Inlandsurlaube wurden durch Auslandsurlaube substituiert.

Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Einzelhandels zu. Einkäufe in weit entfernten Ländern im Zuge einer Urlaubsreise werden kaum einer unzureichenden Wettbewerbsfähigkeit des heimischen Einzelhandels angelastet werden können. Aussagefähiger ist in diesem Zusammenhang eine Betrachtung der Warendirektimporte aus den Nachbarstaaten bzw. der Entwicklung der Ausgaben im Zuge von Tages- und Einkaufsfahrten. Die Erhebungen von Fessel + GfK lassen eine solche Gliederung zu: Rund zwei Drittel der Warendirektimporte stammten zwischen 1991 und 1996 aus den Nachbarländern. 1993 und 1994, als der Fernreiseboom begann, war der Anteil erwartungsgemäß niedrig⁸⁾, am höchsten war er 1995, als Österreich der EU beitrug und die Lira deutlich abwertete. 1996 sank der Anteil der Nachbarländer an den Warendirektimporten wieder auf das Niveau der Jahre 1991 und 1992.

Während sich die Einkaufsausgaben der Österreicher in Deutschland in den neunziger Jahren wenig veränderten, nahmen sie in Italien und Osteuropa deutlich zu. 1996 gingen die Direktkäufe in Italien wegen der Höherbewertung der Lira zurück.

Auch der Anteil der Warenimporte anlässlich von Tagesfahrten blieb in der Untersuchungsperiode recht stabil. Er stieg 1995 und ging 1996 wieder auf das Niveau der Jahre davor zurück. Ebenso hatte der Anteil der Waren-

importe anlässlich von Einkaufsfahrten in diesem Zeitraum keine eindeutig steigende Tendenz.

Sowohl die Warendirektimporte aus den Nachbarstaaten als auch jene im Zuge von Tages- und Einkaufsfahrten nahmen also kaum stärker zu als die Warendirektimporte insgesamt; das weist darauf hin, daß sich die Position des heimischen Einzelhandels in der Untersuchungsperiode im Wettbewerb um Kaufkraft kaum verschlechtert hat. Durch den EU-Beitritt nahmen die Direktimporte kurzfristig zu (der Anstieg im Jahr 1995 beschränkte sich auf die EU-Staaten Deutschland und insbesondere Italien), weil administrative Barrieren abgebaut und Kosten (Zeit) gesenkt wurden, die Anreize für grenzüberschreitendes Einkaufen (z. B. Preisdifferenzen) noch bestanden bzw. durch die Liraabwertung noch verstärkt wurden und außerdem ein gewisser „Neuigkeits-“ und „Schnuppereffekt“ stimulierend wirkte. Da die Märkte offenbar reagiert haben, ergab sich in der Folge wieder eine Normalisierung – eine Entwicklung, wie sie auch international zu beobachten war.

Die deutliche Steigerung der Ausgaben der Österreicher im Ausland zwischen 1991 und 1996 ist somit eher einer steigenden Reiseintensität der Österreicher zuzuschreiben als einer Wettbewerbsschwäche des heimischen Einzelhandels⁹⁾.

⁸⁾ Für eine gute Wettbewerbsposition des österreichischen Einzelhandels sprechen auch Erhebungen des Instituts für Handelsforschung, wonach sich in Oberösterreich die Relation der Kaufkraftzuflüsse zu den -abflüssen gegenüber Bayern von 1 : 6 im Jahr 1986 auf 1 : 4 im Jahr 1996 verbessert hat.

⁹⁾ Die Ausgaben im Ausland konzentrierten sich stärker auf die touristische Nachfrage.